

# BFG zur steuerlichen Anerkennung von Darlehen im Konzern

Die Anerkennung von Darlehen zwischen **verbundenen Unternehmen** ist aus steuerlicher Sicht typischerweise mit zwei **Problembereichen** verbunden. So kann sich erstens die Frage stellen, ob überhaupt **Fremdkapital vorliegt** und ein **Zinsabzug** generell möglich ist oder ob nicht viel mehr **verdecktes Eigenkapital** anzunehmen ist (sofern die aufnehmende Konzerngesellschaft über zu wenig Eigenkapital verfügt). Wird das Darlehen grundsätzlich anerkannt, so stellt sich die Thematik der **Fremdüblichkeit** der vereinbarten **Darlehenszinsen**. Für fremdübliche Zinsen sind typischerweise Aspekte wie der **Zeitpunkt der Darlehensvergabe**, Laufzeit und Währung des Darlehens und vor allem die **Bonität des Darlehensempfängers** von Bedeutung. **Fremdunübliche Gestaltungen** bei einem Darlehen zwischen Gesellschafter und Gesellschaft (auch innerhalb Österreichs) können zudem den Tatbestand der **verdeckten Ausschüttung** (inklusive KESt-Pflicht) bzw. der **verdeckten Einlage** auslösen. Grundsätzlich setzt eine **verdeckte Ausschüttung** von der Gesellschaft an den Gesellschafter eine **Vermögensminderung bei der Gesellschaft** voraus, welche in der Form **überhöhter** (scheinbarer) **Ausgaben** auftreten kann oder durch **zu geringe** (bzw. fehlende) **Einnahmen** bedingt sein kann. Eine wichtige Voraussetzung liegt auch darin, dass das Einkommen der Körperschaft zu Unrecht vermindert wird und die Wurzeln/Ursachen in der Anteilsinhaberschaft bzw. im **Gesellschaftsverhältnis** zu finden sind.

Das **Bundesfinanzgericht** (GZ RV/1100997/2015 vom 6.6.2019) hatte sich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob **Darlehen** (in Form von Verrechnungskonten) gegenüber der österreichischen Schwestergesellschaft sowie der österreichischen Muttergesellschaft **steuerlich anzuerkennen** sind - insbesondere unter dem Umstand, dass **keine** (schriftlichen) **Darlehensvereinbarungen** vorlagen und es zu einem späteren Zeitpunkt zu einer **Abschreibung der Darlehensforderungen** bei der begebenden Gesellschaft gekommen ist.

An die steuerliche Anerkennung **schuldrechtlicher Beziehungen** zwischen Gesellschafter und Gesellschaft sind **strenge Anforderungen** geknüpft, die sich

auch in der sogenannten **Angehörigenjudikatur** widerspiegeln. Ihr kommt insbesondere dann Bedeutung zu, wenn **berechtigte Zweifel** am wahren wirtschaftlichen Gehalt einer behaupteten zivilrechtlichen Vereinbarung bestehen und somit der Verdacht naheliegt, dass das Rechtsgeschäft nur **aus steuerlichen Motiven** abgeschlossen worden ist. Entsprechend der Angehörigenjudikatur sind **Vereinbarungen** zwischen nahen Angehörigen steuerlich nur dann **anzuerkennen**, sofern sie nach außen hin ausreichend zum Ausdruck kommen, einen **eindeutigen und klaren Inhalt** haben und auch zwischen (Familien)Fremden unter gleichen Bedingungen abgeschlossen worden wären.

In dem konkreten Fall (steuerliche Anerkennung der Forderungsabschreibung oder verdeckte Gewinnausschüttung?) ist dem BFG folgend vor allem auf die **Ernsthaftigkeit der Rückzahlungsabsicht** durch die das Darlehen aufnehmende Gesellschaft abzustellen. Wenngleich bestehende oder eben fehlende Sicherheiten eine Rolle spielen, so kommt auch der **Bonität** der Gesellschaft eine wesentliche **Bedeutung** in der Gesamtbetrachtung zu. Die **Bonität** stellt dabei die **Fähigkeit und die Bereitschaft** dar, aufgenommene **Schulden zurückzuzahlen** - in Abhängigkeit von dem Einkommen, regelmäßigen Belastungen, sonstigen finanziellen Verpflichtungen etc. Eben diese **Bonität im Zeitpunkt der Darlehensvergabe** vermisste das BFG bei der Darlehensforderung gegenüber der Schwestergesellschaft. Hingegen verfügte die **Muttergesellschaft** bei der Darlehensvergabe über ausreichende Bonität, weshalb von einer **Rückzahlungsabsicht ausgegangen** werden konnte. Daran kann auch die **fehlende schriftliche Vereinbarung** (z.B. in Form eines Darlehensvertrags) **nichts ändern**. Insgesamt wurden daher das **Darlehen** gegenüber der **Muttergesellschaft** und die damit einhergehende Forderungsabschreibung bei der das Darlehen begebenden Gesellschaft- auch **ohne** schriftlichen **Darlehensvertrag** - **steuerlich anerkannt**.